

# Müglitztal- und Geising-Bote

**Erscheinungsweise:** dreimal wöchentlich (Dienstags, Donnerstags, Sonnabends mittig)  
**Monatsbeilage:** „Rund um den Geisingberg“  
**Druck und Verlag:** F. W. Kunzsch, Altenberg/Ob-Orsa, Paul-Haucke-Str. 3  
**Auf Lauenstein/Ob. 427 / Obro Altenberg 897**  
**Postfach Dresden 11811 / Postfach 15**

**Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften**

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippoldiswarde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

**Bezugspreis monatlich 1,15 RM.** einschließlich 14 Pfg. Zustagegebühr; durch die Post monatlich 1,28 RM. einschließlich Zustellgeld.  
**Anzeigen:** Die 8 gespaltene 46 mm breite Millimeterzeile ober deren Raum 5 Rpfl., die 3 gespaltene Text-Millimeterzeile ober deren Raum 15 Rpfl. Nachschlag nach Preisliste Nr. 2 vom 1. 11. 1941. Nachschlagstaffel A

Nr. 140

Sonnabend, den 22. November 1941

76. Jahrgang

## Brücken zur Heimat

Die Feldpost immer auf Draht!  
 Von Kriegsberichterstatter Groß-Talmon

(Sdb./Pz.) Ein heißer Tag war vollbracht. Ein Tag, der mit einer brausenden Overtüre begann, da um vier Uhr die Sturmboote mit heulenden Motoren über den Fluss jachten, um die Strohtrupps ans andere Ufer zu bringen, da der Kampfwagen Mann gegen Mann, bis schließlich auf Fährten auch schwere Waffen überbrachten, der Brückenkopf erweitert wurde, um einen Keil anzusetzen in den Rina der bolschewistischen Divisionen, die sich wie die Teufel gegen unseren Ansturm zur Wehr setzten.

Dann war das Schlimmste geschah. Die gegnerische Front kam ins Weichen, der Bolschewik zog sich in das nächste Dorf zurück. Der Brückenkopf am Dniepr war fest in unserer Hand. Neue Einheiten wurden nachgezogen; sie lösten die abgetriebenen Männer ab. Doch eine Truppe, die so Außergewöhnliches leistet, stellt auch mit abnungloser Selbstverständlichkeit hohe Ansprüche an die Versorgungsdienste. So hört man diesen und jenen fragen: „Meine Post?“, „Mein Brief für mich?“

Fast ist schon die Hoffnung für heute begraben, da knattert ein Briefträger heran; der Radler wirft den Postfach herunter, verspricht bereits im Anfahren, später die neue Post wieder mitzunehmen und jagt weiter zum Geschützstand, wo er seinen eigentlichen Auftrag ausführt. Hastig brechen die Männer die Briefe auf, einzeln sieht jeder mit seinem Brief allein die Alten brummen schmunzelnd über die Streiche der Kinder, von denen die Mutter empört berichtet. Mit brennenden Augen lesen die Jungen flammende Liebesbriefe ihrer Bräute und Ausserlorenen, denen sie beim letzten Urlaub wohl manchen Kuss ins Ohr gesetzt. Bei Nacht, da kommt der Strahlmelder wieder zurück, dabei hat sich der Postfach mit den eben fertiggestellten Briefen der Männer wieder ein und fährt zurück über den Fluss. Hier jedoch an der Anlegestelle der Fähren, die vorerst noch die Brücken ersetzen müssen, steht ein hagerer Mann in der Uniform des Feldpostmeisters mit seinem Koffer, die den Sack wieder in Empfang nehmen. Der Feldpostmeister aber fragt jeden, der mit einem Fahrrad aus der Fähre geht, wo hin er fährt und zu welchem Truppenteil. Danach ruft er seinen Männern zu „4644“, und aus dem Dunkel steigt ein Postfach in das Auto oder in den Weimann, ein Händedruck, „Danke schön, und auch prompt abliefern!“, ruft er noch hinterher, da schwimmt die Fähre bereits im Strom.

Die Arbeit der Feldpost geschieht lautlos im Schatten der großen Ereignis. Kein Heeresbericht tut davon Erwähnung, und selbst kein Landler denkt daran, ihre Arbeit auch nur einmal abzuschätzen. Ueber Tausende von Kilometern geht der Weg der Feldpostungen, Briefe und Päckchen, Wege, die staubig sind und schier vierlos oder verregnet und aufgeweicht, daß man glauben könnte, keine Macht der Erde wird die Omnibusse und Pkz der Feldpost je wieder aus dem Dreck herausbringen. Und was theoretisch ungläublich ist, die Männer der Feldpost kommen durch, liefern die Postfächer bei den Keimern im Armeebereich ab, laden die neue Post auf und brausen wieder zurück. Zurück durch die gleiche Hölle von Morast und Aufschlupfer, Sand, Staub und wealoser Steppen. Hundert, zweihundert und mehr Kilometer, tags, wochen, leicht schon monatelang der gleiche Dienst: Zehntausende von ankommenden und abgehenden Sendungen beim Feldpostamt einer einzigen Division, die täglich sortiert, verteilt und zugestellt werden müssen.

Wer kann die Leistung ermessen? Daß du, ahnungsloser Landsler, schon einmal bei unseren Gelehrten gefragt, wie dort die Feldpost funktioniert? Bei den Sowjets brauchst du gar nicht erst anzuklopfen. Die wissen überhaupt nicht, was man darunter versteht. Aber in Frankreich hättest

## Deutschen Soldaten ist nichts unmöglich!

**Kühne Tat eines Kompanieführers**

Bei den Kämpfen um Kertsch, das sich seit Tagen fest in deutscher Hand befindet, bewies der Führer einer deutschen Infanteriekompanie hervorragende Tapferkeit. Im Zuge ihres kühnen Vordringens gegen die Stadt war die Kompanie auf harte sowjetische Kräfte gestoßen, die eine beherrschende Hügelkette besetzt hielten. Im heftigen Abwehrkampf blieb der Angriff der Kompanie zunächst liegen. In diesem kritischen Augenblick setzte sich der Kompanieführer an die Spitze des vordersten Juges und stürmte seinen Infanteristen voraus. Obwohl ihm ein Schuß in die Hüfte traf und trotz zweier weiterer Verwundungen, die er beim Eindringen in die sowjetischen Stellungen erlitt, überwältigte er die Bolschewiken mit wohlgezielten Feuerhieben seiner Maschinenpistole und half dem Zug, die Höhe zu gewinnen und zu halten. Korbürstia verbunden führte er seine Kompanie weiter und hielt die gemonnene Stellung bis zum Eintreffen weiterer deutscher Einheiten. Erst dann verließ er das Kampfgebiet, um seine schweren Verwundungen auf einem Truppenverbandspostplatz behandeln zu lassen.

**Zwei Soldaten sprengten Strecke der Kurman-Bahn**

Bei den schweren und erfolgreichen Kämpfen des deutschen Heeres südlich des Kubogates haben sich ein Infanteriefeldwebel und ein Pionier-Unteroffizier ganz besonders ausgezeichnet. Trotz Sumpfs und Morast arbeiteten sich die beiden bewährten Soldaten fünf Kilometer tief durch die hartbediente Linie der Bolschewiken und sprengten hinter dem Rücken der Sowjets eine für die Versorgung der bolschewistischen Truppen wichtige Strecke der Kurman-Bahn. Nachdem sie durch weitere Sprengungen noch einen sowjetischen Eisenbahnzug zum Entgleiten gebracht hatten, schlichen sie sich wieder zurück und langten wohlbehalten in den deutschen Stellungen an.

**Glanzleistungen der Pioniere**

An den Erfolgen, die die deutschen Truppen im ostukrainischen Industriegebiet errangen haben die Pioniere bedeutenden Anteil. Ihre schnellen bautechnischen Leistungen ist es zu verdanken, daß die deutschen Truppen unbehindert vordringen und die ausgedehnten Industrieanlagen vor der Zerstörung durch bolschewistische Sprengkommandos in ihre Hand bringen konnten. So haben die Pioniere innerhalb kurzer Zeit im Zuge einer einzigen Vormarschstrafe vierzehn Brücken wiederhergestellt. Dabei boten einige gesprengte Damm- und Schlachtrücken besondere Schwierigkeiten, die die Pioniere in jäher Tag- und Nachtarbeit meisterten.

**Sowjetischer Panzervorstoß zurückgeschlagen**

Eine in der Mitte der Ostfront eingeleitete deutsche Infanteriekompanie nahm vor einigen Tagen den Kampf mit mehreren sowjetischen Panzertankwagen erfolgreich auf, die gegen einen von den deutschen Truppen besetzten Ort vorzudringen versuchten. Am Ortsausgang gingen die Infanteristen mit ihren Panzerabwehrgeschützen in Stellung und jagten ihre Panzerkolosse

du dich danach erkundigen können, da war bereits vor der Offensive der Vosternplana keine Feldpost. In Serbien habe ich die Tommys befragt. Vier Monate dauerte bei ihnen der letzte Brief, und der Mann nahm mit Sicherheit an, daß seine Post nie auf der Insel ankommen würde.

Somit einmal gesagt sein soll, wie stolz wir auf unsere Feldpost sein können. Ob du am Dniepr liegst oder vor Leningrad, dein Brief ruft fast eine Woche später in den Briefkästen an der Haustür, prompt und zuverlässig wie im tiefsten Frieden.

den anrollenden Panzertankwagen entgegen. Bis auf fünfzig Meter hatten sich einzelne Kolosse herangewälzt, dann blieben die beiden vorderen Panzertankwagen liegen. Die Kolosse hatten sie durchschlagen und bewegungsunfähig gemacht.

**Neun sowjetische Flugzeuge vernichtet**

Die Sowjets versuchten, wie deutsche Aufklärer feststellten, mit Hilfe von Lufttransporten Truppenteile aus dem eingeschlossenen Leningrad herauszuführen. Am 19. November starteten zwei Schwärme deutscher Jäger mit der Aufgabe diese Transportflüge zu verhindern. Die deutschen Flugzeuge erreichten den sowjetischen Flugplatz gerade zu der Zeit, als zwölf Transportflugzeuge, unter denen sich mehrere viermotorige befanden, und die zu ihrem Schutz befohlenen Jäger gestartet waren und sich über dem Flugplatz sammelten. Die deutschen Jäger setzten sofort zum Angriff an, durchbrachen in heftigen Luftkämpfen den Sperrvorhang der Sowjetjäger und schossen in kurzer Zeit fünf Transportflugzeuge ab.

Die Sowjets hatten den Flugplatz außerordentlich stark mit Flakartillerie gesichert, die aus allen Höhen feuerte. Die deutschen Jäger führten ihren Angriff trotz harter Jagd- und Flakabwehr mit besonderer Kühnheit durch, vernichteten im Tiefflug noch ein weiteres am Boden stehendes Transportflugzeug und schossen im Luftkampf drei Sowjetjäger ab. Nach Durchführung des Vernichtungswerkes, dem insgesamt neun feindliche Flugzeuge zum Opfer fielen, kehrte der deutsche Verband ohne Verluste in den Einsatzorten zurück.

**Sowjetische Sprengstoffschläge verhütet**

Riesige Mengen von Sprengstoff wurden in den letzten Tagen von deutschen Pionieren in mehreren besetzten sowjetischen Städten ausgehoben. In einem Stadtteil von Charkow wurden allein 75 Kilogramm Sprengstoff entdeckt, die mit Zeitzündung versehen waren. Die Sprengladungen hätten im Falle einer Entzündung genügt, um nicht nur die unterirdischen Häuser, sondern auch deren weitere Umgebungen in die Luft zu sprengen und alles ringsum in Schutt und Asche zu legen. Die Sprengladungen in Charkow wurden in einem Wohnviertel entdeckt, in dessen Häusern die geflohene Bevölkerung inzwischen wieder eingezogen war. Nur der unermüdbaren Tätigkeit der deutschen Pioniere ist es zu verdanken, daß diese brutalen Maßnahmen der Bolschewiken verhindert wurden.

**Ritterkreuzträger Esle gefallen**

Beim Angriff auf sowjetische Stellungen fiel an der Ostfront Ritterkreuzträger Feldwebel Tito Esle.

Feldwebel Esle bewährte sich im Osten als kühner und mitreißender Anführer. Seinen Jägern voraus stürmte er seinem Regiment den Ruano zu dem stark vom Feind besetzten Mariampol und trug damit entscheidend zu dem erfolgreichen Handstreich auf diese Stadt bei. Zwei Tage später durchlief er in schweren Kämpfen die mit zahlreichen schweren Waffen gesicherten Feldstellungen eines überlegenen Feindes, der dadurch umzingelt und in Stärke von zwei Bataillonen gefangen genommen werden konnte.

Für diese Beweise hervorragender Tapferkeit verlieh der Führer und Oberste Reichshaber der Wehrmacht dem Feldwebel Esle das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Einmal Zeit später wurde er bei einem Feuerüberfall der Sowjets mit schweren Granatverletzungen verwundet; knapp ausgeheilt, kehrte er zu seinem Regiment zurück. Bei einem Gegenstoß seines Regiments gegen den in die deutschen Stellungen eingebrochenen Feind ist Feldwebel Esle als Vorkämpfer seines Infanterieabtes durch einen Schuß in die Brust gefallen.



**Links: Wetterfeste Blockhäuser entstehen an der Ostfront**  
 Die Wände bestehen aus Baumstämmen, die Zwischenräume werden mit Moos ausgefüllt.  
 (D.R.-Kopf, Kriegsbild, Wolkowski, III.)

**Rechts: König Michael begrüßt die Sieger von Odessa**  
 In Bukarest fand in diesen Tagen eine feierliche Siegesparade der aus Odessa heimkehrenden Truppen statt, an der auch der Chef des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teilnahm. Unser Bild zeigt König Michael während des Empfanges der siegreichen Fahnen, die er küßte und durch Verteilung von Auszeichnungen ehrete.  
 (Oberl., Mag. III.)



über das  
 eine Schicht  
 Mögliche  
 gekauft.  
 hätte es  
 dabei trat.  
 Bewirkt  
 ung folgt)  
**WELT**  
 er Fall von  
 immer noch  
 in es ihren  
 Witwe in  
 einer Ver-  
 nung sicher-  
 me verbor-  
 macht, daß  
 ihres Orens  
 mals wurde  
 gültig. Nun  
 ue Mieterin  
 wesen heigen  
 in Osenfeger  
 - und Hart-  
 in Osen ver-  
 was Hartgeb  
 750 Kronen  
 Schneeball  
 trachtet hat.  
 beteiligt, bei  
 igt wurde.  
 leidet aber  
 Schelbe ein,  
 die Othen.  
 reitung da-  
 Ersetzung  
 haben klagte  
 500 Kronen  
 in muß der  
 dafür auf-  
**BULGARIA**  
**Arzt**  
**Ston**  
 an ein, ge-  
 inf für beu-  
 ichtung trat  
 ablichten La-  
 me genom-  
 unangeneh-  
 befondere  
 I. Gsch. 20. 12.  
 Ab. Bezugs-  
 wegen Voll-  
 Fern-, Post-  
 Pl. ein. Best-  
 Pl. mit 70 P-  
 chen II 27/33  
 ch Schand-  
**Bilfin**  
 schaft gefuch-  
 ngen mit  
 auf Wunsch  
 el.  
 che Nachf-  
**Arben**  
**Dietrich**  
**ustein**  
 auf 363



# Ostliches und Sächsisches

22. November.

1767: Andreas Hoyer im Gasthof „Am Sand“ bei St. Leonhard im Wasser geb. (handrechtlich erschossen 1810). — 1780: Der Tonbildner Konrad Kreuter geb. (gest. 1849). — 1915: (bis 24.) Schlacht bei Kessidion am Tigris. Die Engländer unter Townshend werden durch v. d. Goltz-Pascha völlig geschlagen und fliehen nach Rut el Amara. Sonne: N. 8.33, U. 16.59; Mond: N. 11.50, U. 20.54.

## Des Lebens gedenken

Beste stirbt, Sippen sterben, du selbst stirbst wie sie; eins weiß ich, das ewig bleibt: des Toten Latenzium (Aus der Edda.)

Herbststürme gehen über das Land; das Leben in Feld und Wald erstirbt. Aber dieser Tod ist nur scheinbar. Unter Schnee und Erde ruhen neue Lebenskeime. Das ist gewiß wie die tägliche Wiedergeburt der Sonne. Das Leben um uns in der Natur stirbt zwar, wenn es sich in seiner Daseinsform erfüllt hat, aber es vergeht nicht. Es verfließt nur. Es kehrt dahin zurück, woher es kam, um dann mit dem steigenden Licht neu zu ersehen.

In dieser Zeit der Lebensneige gedenken wir der Toten — der Toten unseres Volkes und in der Familie. Was heißt eigentlich: der Toten gedenken? Der einst Lebenden gedenken, wäre richtiger gesagt, denn wir rufen uns alle Erinnerungen aus dem gemeinsamen Leben mit ihnen ins Gedächtnis, wir erleben das Gemeinere noch einmal. Es gibt Stunden, in denen diese Erinnerung fast greifbar lebenswichtig wird und für Augenblicke das Gefühl gibt, die Entschlafenen lägen noch wie damals neben uns. Mit einer besonderen Gewissenhaftigkeit würdigen wir dann ihre Leistung, die sie vollbrachten, ehe ihr Schicksal sich vollendete. Dabei ermahnen wir immer wieder Neues, was uns bei den Lebenden nicht bewußt geworden war. So, wir überleben jetzt erst, was sie schafften, wie groß der Raum war, den sie ausfüllten, und wieviel sie in ihrer Umgebung durch ihr Wirken hinterlassen haben.

Nur viele Frauen und Männer unter uns hat der Tod in dieser Zeit ein graues Ansehn. Die bange, drückende Furcht langer Nächte ohne Schlaf ist nun doch Gewohnheit geworden. Frauen und Männer, Schwestern und Geliebte, in dumpfem Sinnen drehen sie die Frage nach: Warum? — Warum mein Sohn, mein einziger? Warum mein geliebter Mann, der Vater meiner Kinder? Warum? — Warum er? Und sie ergründen es nicht. Es gibt keine Antwort auf diese Frage, keine Antwort, die das so schwer getroffene, liebende Herz wieder auftrüben kann, wie es auch seinen Trost gibt, der den Verlust verringern könnte. Ohnmächtig erhebt sich aus dem gequälten Herzen die Anklage gegen das Schicksal, daß seine vernichtende Faust zu früh traf, bevor ein blühendes, viel verheißendes Leben sich erfüllen konnte. Und es bleibt nur der Schmerz, der ganz still und unbemerkt in der Seele sich einen Platz sucht für immer, von dorther zur Wohltat wird und heilt.

Aber auch dieses gehört zu den Gesetzen des Lebens: es läßt den Leidtragenden nicht am Wege zurück. Wenn sich sein Schritt unter der Schwere des Erlebten auch verlangsamt hat, der Strom des Alltäglichen führt ihn weiter mit, und eines Tages muß auch der Schmerzgebogene wieder Schritt halten und sein Schicksal steuern, das wohl fortan eine unsichtbare Last trägt, die Leid heißt. Dann finden wir ein Gleichnis für das immer noch Unbegreifliche draußen auf den herbstlich laubigen Fluren, die unter der barten Krone des Berges liegen. Die einige Wiedergeburt, die Unendlichkeit des Lebens im weiten All, sie allein vermag den unwiderrücklichen Verlust zu ersetzen. Wohl starben die geliebten Menschen, aber das Leben dieser Toten blüht neu auf in ihren Kindern und Kindeskindern, und es wirkt ewig fort durch ihre Tat, durch ihr Opfer und ihr Mitwissen am großen Werk der Zukunft. **Lidia Reimer.**

**Altendorf. Tödlischer Unfall.** Im hiesigen Bergwerk ereignete sich am Donnerstag nachmittag in der 6. Stunde vor Ort ein tödlicher Unfall. Durch einen beim Schubortabbau sich plötzlich lösenden Gesteinsblock wurde der Bergmann Henry Müller aus Altendorf so schwer verletzt, daß er sofort tot war. Der so plötzlich aus dem Leben Geschiedene war 30 Jahre alt und hinterließ Frau und Kind. Durch seinen ruhigen, selbstlosen, lauten Charakter war er bei seinen Kameraden sehr beliebt. In treuer Pflichterfüllung hat er dem heimischen Bergbau jahrelang gedient und nun als Soldat der Arbeit sein Leben gegeben. Glück auf zur letzten Fahrt!

**Geising. Lazarettinsatz als Kameradschaftsdienst.** Der hiesige Volkskühnführer Hilbert, der bei dem Einsatz im Osten als Feldwundarzt schwer verwundet wurde, liegt zur Zeit im Reservelazarett Dresden III. Eine freundliche Überraschung erlebte nun vorige Woche Feldwundarzt Hilbert, als eines Abends die Geisinger erzgebirgische KdF-Sing- und Spielschar im Lazarett auftauchte und ihm und den anderen 170 Kameraden einen „Erzgebirgischen Heimatabend“ bot. H. gehörte selbst bis zu Kriegsausbruch aktiv als Lautsprecher zur Gruppe. Anlässlich folgten alle Verwundeten den Darbietungen, waren begeistert von den schönen erzgebirgischen Heimatliedern und spendeten reichlich Beifall.

Aus Anlaß der Deutschen Buchwoche fand am Mittwoch nachmittags der „Hermann-Löns-Abend“ statt, der seinerzeit im Programm vorgesehen war, aber aus bestimmten Gründen verschoben werden mußte. Propagandaleiter Herbert Schmidt eröffnete diese Veranstaltung, die im würdig ausgeschmückten Zimmer D der hiesigen Volksschule stattfand, und gab nochmals die Gründe bekannt, die unsere Ortsgruppe veranlaßt haben, die Deutsche Buchwoche besonders auszugestalten. Alsdann las Pg. Karl Stöckel in drei Abschnitten (Der Dichter und sein Schaffen, Hermann Löns und seine Heide, Der Dichter und unsere Zeit) kurze Schilderungen und Gedichte aus den Werken von Hermann Löns. In kurzen Skizzen flocht der Redner den Lebenslauf des Dichters hinein. Die Mädels der Erzgebirgischen KdF-Sing- und Spielschar verbanden die gesprochenen Worte durch Lieder aus dem „Kleinen Rosengarten“, unterstützt durch Elisabeth Kriebel und Lucie Walther am Flügel. Die Darbietungen dieses Abends halfen mit, das Gedächtnis an den deutschen Dichter Hermann Löns für immer wachzuhalten.

**Glashütte. Der öffentliche Stoppabend,** zu dem das Deutsche Rote Kreuz aufgerufen hatte, war außerordentlich gut besucht. Im Laufe von etwa 2 Stunden wurden von den anwesenden 252 Frauen 1323 Paar Strümpfe gestrickt. Die 3M-Führerinnen und die Volkstumsgruppe erzeuften dabei durch musikalische Darbietungen. Leider mußte ein großer Teil Frauen wieder umkehren, da es nicht mehr möglich war, in dem überfüllten Räume unterzukommen. Jedenfalls war dieser rege Besuch ein erfreulicher Beweis der engen Verbundenheit der Heimat mit unseren kämpfenden Söhnen und Weibern.

Am Dienstag begingen wir zum 3. Male in diesem Kriege den Tag der Deutschen Hausmusik. Die Brautpaare der

Unsere Zeichnung zeigt das neue Gesicht der Sackenschanze, aus der am 21. und 22. Februar 1942 die Meisterschaftskämpfe im Kombinations- und Spezialsprunglauf ausgetragen werden. Den Sommer über waren dort 44-Pioniere an der Arbeit; als sie abgerufen wurden, folgten ihnen die Kameraden des S.D., die heute noch an der Schanze werken und mithelfen, die letzten Erdarbeiten zur Baugerüstlegung des Schanzenauslaufes fertigzustellen. Schikameraden aus Dresden haben zwei Sonntage gepöpselt, um durch freiwilligen Einsatz mit Hacke und Schaufel das große Werk vorwärtstreiben. Trotz ungünstiger Witterungsumstände kann nun mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß die restlichen Erdarbeiten am Schanzenauslauf in den nächsten Wochen fertig werden. Dann ist die große, nordöstliche Sportanlage bereit, die besten deutschen Skispringer zum Kampf um Meistertiteln zu empfangen.

Die nebenstehende Zeichnung zeigt besser, als es ein Lichtbild könnte, die Neuerungen der Schanze. Zunächst wanderte der alte, viele hundert Zentner schwere Kampfrichterturm von seinem alten Standpunkte auf die gegenüberliegende linke Seite und erhielt zu seinen Füßen eine neue große Zuschauertribüne. Links der Aufsprungbahn wurde eine lange, treppenartig ausgebauten Bodestreife mit 70 sicheren Standplätzen für die Weitemesser geschaffen. Auf der rechten Bildseite, dort wo früher der alte Kampfrichterturm stand, erhebt sich wichtig und maßig der neue Kampfrichterturm. Im obersten Stockwerk enthält er fünf Einzelstellen für die Kampfrichter, unmittelbar dahinter befindet sich das Rechenbüro. Diese enge Zusammenarbeit wird besser als bisher ermöglichen, daß die Siegerverkündigungen stets unmittelbar anschließend an den Sprunglauf stattfinden können. Auch bei den Titelnkämpfen im Februar 1942 wird die Siegerehrung sofort dem Sprunglauf folgen. Der neue Kampfrichterturm besitzt ferner einen besonderen Balkon für Rundfunksprecher, Sprungleiter und Weitemessersänger. Der größte und schönste Balkon ist den Ehrengästen vorbehalten. Darunter befindet sich die über dem Steilhang errichtete neue große Tribüne, die für Ehrengäste, Presse und zahlende Zuschauer auf nummerierten Plätzen die besten Möglichkeiten bietet, die Kämpfe zu verfolgen.

Die alte Treppe rechts des Aufsprunges, auf der die Springer emporklettern, ist geblieben. Man hat aber daneben eine zweite Treppe gebaut, auf der sich diejenigen aufhalten können, die die Springer einmal ganz aus der Nähe sehen wollen und die bisher auf der Springertreppe den Platz versperren. Außerdem ist für die Springer selbst eine kleine Tribüne geschaffen worden, die ihnen allein vorbehalten ist und ihnen die Möglichkeit bietet, sich die Sprünge ihrer Kameraden anzusehen, um daraus zu lernen.

Zeichnung: Pfenningwerth

# Das neue Gesicht der Sackenschanze am Geisingberg / Schauplatz der Deutschen Skimeisterschaften



Reichsmusikkammer unseres Ortes, Frau Charlotte Fischer, hatte den Elternkreis und einige andere Gäste zu dieser Feier in die Aula unserer Volksschule eingeladen. Sie gestaltete diese musikalische Stunde zu einer wirklichen Feier, die allen Teilnehmern Freude und Erbauung brachte. Mit einem Geleitwort des Leiters der Hochschule für Musikergeliebte eröffnete sie die Veranstaltung. Kinderhände verließen allen Instrumenten klingendes, klingendes Erden. Schiffschloßler, Lauten- und Klavierstücke, sowie einige Klavierstücke wechselten einander ab, meist in Form von gemeinsamen Darbietungen. Dagmarischen sangen 3M und Kinderchor einige Lieder. Eine Mutter mit ihrem Söhnchen brachte ein schlichtes Musikstück zum Vortrag, 3 Schwestern musizierten zusammen. Einfache, leichte Musik wurde gehoben, Volkslieder, Volkslieder, ein paar kleine Lieder von Mozart, aber alles wurde von den Kindern mit Freude und Begeisterung gespielt und gesungen. Der Schulleiter dankte am Schluß Frau Fischer für die gelungenen Darbietungen und betonte, daß der Zweck der Hausmusik ist, Freude und Erbauung in die Familie zu bringen und allen neue Kraft zur Arbeit zu geben.

**Teplitz-Schönau. Der Gauleiter bei der Trauerfeier.** In Anwesenheit des Gauleiters Konrad Henslein veranstaltete die Partei eine feierliche Trauerkundgebung für die sechs jungen Kameraden aus Teplitz und Seltitz, die, wie gemeldet, am Sonntag vormittag durch Verhettung unglücklicher Umstände einem schweren Verkehrsunfall bei Witzsch zum Opfer fielen, während weitere 13 Mitfahrende ernstlich verletzt wurden, aber im Krankenhaus auf dem Wege zur Besserung sind. Den Toten, die als Angehörige der Flieger-HJ, und des NS-Fliegerkorps in Ausübung ihres Dienstes ihr Leben gaben, widmete Gebietsführer Prager an den offenen Gräbern einen ergreifenden Nachruf.

Reisekoffer erschwindelt. Kürzlich wollte gegen 19 Uhr beim Abgang des Dresdener Busses aus dem Schulplatz eine 14jährige Hausangehörige im Auftrag ihrer Dienstherren dem KdF-Schaffner einen Reisekoffer mitgeben, der im Hotel „Telkoppo“ in Ripsdorf eingestiftet werden sollte. Der Schaffner lehnte ab. Darauf erbot sich eine Unbekannte, den Auftrag auszuführen, und das Mädchen gab ihr vertrauensvoll den Koffer, der seitdem verschwunden ist. Es handelt sich um einen hellbraunen Koffer mit Damenkleidern und einer Kleiderkarte auf den Namen Veronika, Wärenfels. Die Unbekannte war etwa 30 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlank, schmales, blaues Gesicht. Sie besaß vorne einen Goldkamm und war mit schwarzem Mantel und schwarzem Hut bekleidet. Sachdienliche Angaben an Kriminalpolizei Teplitz-Schönau (Tel. 3910).

Verbrechen gegen Sittlichkeit. In letzter Zeit wurden fünf Frauenspersonen wegen Verdachtes der Verbreitung von Geschlechtskrankheiten festgenommen. Eine Jugendliche wurde der Fürsorgeanstalt zugeführt. Ferner wurde ein 19jähriger Bursche aus Warnsdorf festgenommen, der mit einer 40jährigen Soldatenfrau ein Liebesverhältnis begonnen hatte und nachts von dem heimkommenden Ehemann überrascht wurde.

Dresden. Beim Schweißen tödlich verunglückt: Als ein 16jähriger Schlosserlehrling im Hof eines Grundstückes der Hartstraße mit dem Aufschweißen eines Rohroflusses beschäftigt war, ereignete sich eine Explosion. Der Lehrling, der zur Seite geschleudert wurde, verunglückte tödlich.

Dresden. Schulnabe tödlich überfahren. Ein zwölfjähriger Junge, der am St. Privat-Platz von einer Straßenbahn abgehoben war, wurde von einem Lastkraftwagen tödlich überfahren. Die Schulfrage befragt noch der Klärung.

Drei Schwimmer ertranken. Einem tragischen Unfall fielen in Lauchhammer drei Kinder der Eheleute Kirchgberg zum Opfer. Die Kinder hatten am Paudtisch gespielt, wobei das siebenjährige Mädchen plötzlich

## Die Höchstpreise für Schlachtgeflügel

Vom Landrat Dippoldiswalde wird uns geschrieben: Es besteht Veranlassung, auf die unbedingte Einhaltung der Verbraucherhöchstpreise für Schlachtgeflügel hinzuwirken. Die zu löstigen Höchstpreise für je 1/2 kg sind folgende: **Suppenhühner** 1. Güte 1,10 RM., **Brathühner** (Jungbrathühner usw.) nicht über 4 Monate alt, v. 31. 8.—31. 1. 1,55 RM., **Puten**, 1. Güte, 1,30 RM., **Mastgänse**, Mindestgewicht 3 1/2 kg, 1. Güte, 1,30 RM., **Brantenten** 1,40 RM. Schlachtgeflügel der 1. Güte muß gerupft und sauber in den Verkehr gebracht werden. Gänse und Enten müssen in den letzten Wochen gemästet und mästern geschlachtet worden sein. Für Tiere, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, ist ein Preisnachschlag von mindestens 0,10 RM. je 1/2 kg zu gewähren. Für Gänse, Enten, Hühner und Puten, die älter als ein Jahr sind, muß ein weiterer Preisnachschlag von mindestens 0,20 RM. je 1/2 kg gewährt werden. Wer gegen diese Preisvorschriften verstößt, setzt sich der Bestrafung aus. Dabei wird besonders darauf hingewiesen, daß außer dem Erzeuger auch der Verteiler und der Verbraucher strafbar sind.

## Preiszuschläge für Schlachtschweine

Der Geflügelbestand an Schweinen mußte seit Beginn des Krieges den Erfordernissen der Kriegsernährungswirtschaft und der wähen des Krieges gegebenen Vorkorrekturen angepaßt werden. Hierbei ist der Anteil der über ein halbes Jahr alten Schlachtschweine erheblich über das Normalmaß hinaus angefallen, weil die Mast infolge der Futterverhältnisse während des Krieges länger dauert. Je mehr die jetzt generierten Futtermittel für die Aufzucht dieser älteren Schlachtschweine verwendet werden, um so weniger Ferkel und Läufer werden aber in Zukunft aufgezogen werden können. Es kommt hinzu, daß ältere und ausgewachsene Schweine verhältnismäßig mehr Futter benötigen, um schlachtreif zu werden.

Um wieder eine angemessene Nachfrage von Ferkeln und Läufern zu ermöglichen und um zur Sicherung des Brotgetreides, Rohmittels und Speisefettstoffbedarfes den Anteil der über 1/2 Jahre alten Schlachtschweine auf das normale Maß zurückzuführen, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Verabfolgung einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft genehmigt, nach der bei der Lieferung von über 100 Kilogramm (Schlachtschweine a), b), c) und g).

Die Gewährung der Zuschläge muß auf den Verkauf an Schlachtmärkten und Verteilungsstellen beschränkt werden, weil die zu erwartende Mehranlieferung zur Vorratbildung verwendet werden muß. Diese besonderen Zuschläge beim Verkauf an Schlachtmärkten und Verteilungsstellen werden im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen aus Reichsmitteln gezahlt zu werden.

ins Wasser sprang. Als das sechsjährige Mädchen die Schwimmer retten wollte, fiel es auch in den Teich. Schließlich sprang noch die des Schwimmens kundige zehnjährige Schwester der beiden nach, erlitt aber anscheinend einen Schlag und verlor ebenfalls. Der neunjährige Bruder ergriff ebenfalls Rettungsversuche und rief Nachbarn sowie die Mutter herbei. Die Mutter sprang sofort ins Wasser und zog auch eines der Kinder heraus. Die beiden anderen wurden von zwei Männern geborgen. Alle drei Kinder waren tot.

im Alt 1941 Vater denton  
Schü  
Ober im bl schwer fallen  
M  
R  
Glas am 20  
im Al durch wurde zu Al wund fand. Du ab fremd  
Rück bei G 21. No  
Bier  
Gast  
Dr. Steh  
Berufser  
ag, den  
Altendorf  
Schübe  
Berufser  
novrasen  
1941, 18  
Ruzsch  
ben, Geb  
Ruzsch  
Dauer 50  
Hierzu kö  
Melbung  
polibamal  
am Dur



...hen-  
...auptlag der  
...tischen Schi-  
...fkerkchaften



...flügel  
...den:  
...haltung der  
...en. Die ge-  
...penhühner  
...u. j. nicht  
...en, 1. Blüte,  
...r, 1.30 RM,  
...muh gerupft  
...e und Enten  
...geschlachtet  
...entsprechen,  
...kg zu ge-  
...älter als ein  
...s 0.20 RM.  
...schriften ver-  
...nders darauf  
...liet und der

...weine

Beginn des  
...wirtschaft  
...verforgung  
...ein halbes  
...Normalmaß  
...verhältnisse  
...die lebt ge-  
...fer älteren  
...Fertel und  
...den können.  
...weine ver-  
...zu werden.  
...von Fern-  
...zur Siche-  
...offelbedarfs  
...ne auf das  
...ter für Er-  
...dem Reichs-  
...der Haupt-  
...t, nach der  
...ogramm  
...märkte und  
...bis zum  
...wein gezahlt  
...1. November  
...er Zeit vom  
...je Stück  
...abendgewicht

Verkauf auf  
...nt werden.  
...reisbildung  
...schläge beim  
...ssen werden  
...mangen aus

...die Schw-  
...lich sprang  
...wecker den  
...ag und per-  
...ebenfalls  
...arter herbei.  
...eines der  
...el Männern

**Allen Freunden und Bekannten** teilen wir hierdurch mit, daß unser lieber Sohn und Bruder, der Uhrmacher  
**Kurt Dohns**  
Matrosen-Gefreiter  
auf einem U-Bootflieger  
im Alter von 20 Jahren am 3. November 1941 im Kampf für Führer, Volk und Vaterland an der Polarküste den Heldentod gefunden hat.  
In tiefer Trauer  
Oberpostverwalter  
**Walter Dohns und Frau**  
Emma geb. Heine  
**Lotte**, Schwester  
Schönsee (Westpr.), den 17. Nov. 1941

**O Schicksal, wie bist Du so hart!**  
Mein Innigstgeliebter, unvergesslicher, treusorgender Mann, mein lieber Vati, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Henry Müller**  
ging plötzlich, für uns alle unfassbar, im blühenden Alter von 30 Jahren durch einen schweren Unglücksfall an seiner lieben Arbeitsstätte für immer von uns.  
Im tiefsten, unsagbaren Schmerz  
**Dora verw. Müller** geb. Klemank  
im Namen aller Hinterbliebenen  
**Altenberg**, am 20. November 1941.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. 11., 2 Uhr von der Halle aus statt.

Tieferschüttet erhielten wir die für uns unfassbare Nachricht, daß unser lieber Sohn und Stiefsohn, mein lieber Bruder und Enkel  
**Walter Oertel**  
Obergefr. in einer Panzer-Division  
im blühenden Alter von 25 Jahren in schweren Gefechten bei Treschino gefallen ist.  
In tiefer Trauer  
**Max Rehn** und Frau Elsa geb. Oertel  
**Rudi Oertel**, Uffz., z. Z. im Felde, und Frau geb. Ullrich  
**Anna Oertel**, Großmutter  
**Glashütte**, Breslau und Dresden, am 20. November 1941.

Nach schwerer Krankheit verschied am 20. November 1941 mein lieber Gatte, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Herr  
**Otto Döschlägel**  
Schuhmacher  
im 72. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Löwenhain**, **Anna Döschlägel**  
am 22. Nov. 1941 **nebst Kindern**  
und Angehörigen  
Die Beerdigung findet morgen Sonntag, mittags 12 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser herzenguter Enkel, Nefte und Vetter  
**Walter Linke**  
Gefreiter in einem Flak-Rgt.  
im Alter von 20 Jahren am 29. 9. 1941 durch Granatsplitter schwer verwundet wurde, am gleichen Tage im Lazarett zu Alexandrowka seiner schweren Verwundung erlag und daselbst seine Ruhe fand.  
Du aber, lieber Walter, ruhe sanft in fremder Erde!  
In tiefem Herzeleid  
**Rüchenshain** **seine Großeltern**  
bei Glashütte, **und Angehörigen**  
21. November 1941.

Bei dem auf so überaus tragische Weise erfolgten Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unermüdetlich schaffenden und allseitig verehrten Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers, des Örtnerleiters  
**Ernst Hermann Leubert**  
sind uns unendlich viele Beweise ehrenden Gedankens bezeugt worden. Für alle Zeichen der Teilnahme, der Liebe und Wertschätzung sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
In tiefstem Schmerz  
**Die trauernden Hinterbliebenen**  
**Gärtnerei Glashütte/Ga.**  
im November 1941

**Deutsches Rotes Kreuz Ortsgemeinschaft Lauenstein**  
Mittwoch, den 26. November 20 Uhr im **Kaffee Möbius**  
**Strampflektionen für die Wehrmacht**  
Stoppnadel, Stopfpilz und Schere mitbringen  
**Der Bürgermeister**

**Kriegerkameradschaft Glashütte**  
Monatsappell am 23. 11. 41 9 Uhr nachm., im Gasthof Luchau  
**Der Kam.-Führer**  
Für Private und Firmen suche dringend **Pensionsgrundstücke, Heime, Gaststättengrundstücke** sowie **Landhäuser**. Unverbindliche Anfragen erbeten. Makler **Erich Freudenberg**, Dresden W 1, Waisenhausstr. 29, Tel. 14308

**Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungs-Gewerbe**  
Ortsstelle Oberes Mühlgrat  
**Versammlung**  
nächsten Mittwoch, den 26. Nov., 15 Uhr in Lauenstein im Hotel „Stadt Teplitz“

**2-3 leere Zimmer**  
in Orfing oder Lauenstein zu mieten gesucht.  
Angebote an die Geschäftsstelle d. W. in Altenberg.

**Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront**

**Starke Fertel**  
verkauft  
**Rittergut Värenstein**  
**Hohtrag, Zuchtuh**  
zu verkaufen  
**Neubörsel Nr. 10**  
b. Glashütte

**Berufserziehungswerk Dippoldswalde, Altenberg.** Dienstag, den 25. November 1941, 19 Uhr im Hotel „Stadt Dresden“, Altenberg **Lehrergemeinschaft Servieren D 37**. Dauer 10 Abende, Gebühr RM 3.50. Hierzu können sich noch Teilnehmer melden.  
**Berufserziehungswerk Dippoldswalde der Deutschen Stenografen-Gesellschaft e. V. Altenberg.** Dienstag, den 25. November 1941, 18 Uhr in der Volkshochschule zu Altenberg **Lehrergemeinschaft Kurschrift für Fortgeschrittene Stufe 2 D 12** Dauer 30 Stunden, Gebühr RM 8.50, Lehrbuch RM 0.80. **Lehrergemeinschaft Kurschrift für Fortgeschrittene Stufe 3 (Einschreib.) D 13** Dauer 50 Stunden, Gebühr RM 12.50, Lehrbuch RM 0.90. Hierzu können sich noch Teilnehmer melden.  
Melddungen an die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront Dippoldswalde (Zimmer 3, Ruf 450), oder spätestens bei Beginn am Durchführungsort.

**Zugochse**  
zu verkaufen  
**Liebenau Nr. 33**  
**Buppenstube**  
mit Möbeln, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht.  
**Wicht, Glashütte**  
Kohlberg 18  
Hauptgeschäftsführer: Werner Rungisch  
Druck und Verlag: F. A. Rungisch  
Lauenberg.



**Ratskeller-Lichtspiele Altenberg**  
Sonntag 2. 5, 8 Uhr - Montag 8 Uhr  
Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen  
In den Hauptrollen: **Olga Tschochowa, Hans Stüwe**, Hilde Körber, Paul Otto, Hubert von Meyerinck, Otto Gebühr, Fritz Rasp, Traudi Stark.  
„Leidenschaft“, das ist ein Stoff voll packenden Geschehens und menschlicher Konflikte, dargestellt von einem Kreis glänzender Schauspieler.  
Beiprogramm: **Die Deutsche Wochenschau** „Kurzfahrt ins Kinderland“, „Dienst am Kunden“  
Vorverkauf der num. Eintrittskarten (Loge)  
**Sonnabend von 5-7 Uhr im Ratskeller**

Ihre Vermählung geben bekannt  
Obergefr.  
**Erich Priebisch**  
und Frau  
**Olga geb. Sterk**  
Värenstein  
4. St. auf Urlaub  
Löwenhain  
22. November 1941

**OBERSCHULE ALTENBERG**  
Dienstag, den 25. November 1941, 17 Uhr  
**TAG DER DEUTSCHEN HAUSMUSIK ZUM GEDACHTNIS MOZARTS**  
Alle Freunde und Förderer der Schule sind dazu eingeladen  
A. Bergelt, Obstd.

**Angestellte**  
für die **Spar- und Girokasse** gesucht. Vergütung nach **IDA**. Bewerbungen mit **Vlichtbild** alsbald erbeten  
**Glashütte, 20. Nov. 1941**  
**Der Bürgermeister**

**Großes Abendkonzert**  
zu Gunsten des **Kriegs-Winterhilfswerkes**  
am **Sonntag, den 30. November 1941, 19.30 Uhr** in **Glashütte**, Fremdenhof „Stadt Dresden“  
Ausführende:  
**Vereinigter Männerchor Glashütte**  
und sein **Doppelquartett** / Leitung: **Hermann Jäg**  
**Orchesterverein Glashütte** Leitung: **Rudolf Eger**  
1. Teil: **Das Heimatlied** / 2. Teil: **Das Soldatenlied** / 3. Teil: **Das Vaterlandlied**  
Vortragsfolgen (als Einlagen) zu 80 Bfg. (an der Abendkasse 1 RM.) sind im Konzertlokal, in der Buchdruckerei **Herbert Roack** und bei allen Mitgliedern zu haben.  
**Die Vereinsleitungen Kästner, Eger.**

**Kontoristin oder Bürohilfe**  
für 1. April 1942 gesucht  
**Altenberger Holzwerkstätte**

**Gasthof Rückenhalder Höhe**  
Sonntag (Totensonntag) 23. November  
**Preis-Skatturnier**  
— Anfang 14 Uhr —  
**Franz Fargner** und Frau  
Ergebnis laden ein

Sorgfältiges Einweichen der Wäsche ist heute wichtiger denn je. Der Schmutz wird gelöst und das Waschpulver hat nur die halbe Arbeit. Einweichen mit **Senko** Bleichsoda spart **Reiben und Bürsten** und **schont die Wäsche**. Hausfrau, begreife, **Senko** spart **Seife!**

**Kirchliche Nachrichten**  
Sonntag, den 23. November 1941 (Totensonntag).  
**Altenberg**, 16 Uhr allgem. Totengedächtnisgottesdienst, Gedächtnisfeier für **Kurt Heibig**, anshl. heil. Abendmahl.  
**Lauenstein**, 1/2 10 Uhr Kindergottesdienst.  
**Värenstein**, 9.30 Uhr allgem. Totengedächtnisgottesdienst (in der Kirche), 11 Uhr Kindergottesdienst.  
**Färstenwalde**, 10 Uhr Gottesd. anshl. heil. Abendmahl.  
**Glashütte**, 1/2 10 Uhr Totengedächtnisgottesdienst und Abendmahlsfeier, 18 Uhr Abendmahlsdienst. **Dienstag 20 Uhr** Frauenmissionsbund. **Mittwoch 20 Uhr** Bibelstunde. **Donnerstag 15 Uhr** Feierabendkreis. **Freitag 20 Uhr** Bibelstunde Luchau.  
**Johnsbach**, 9 Uhr Totengedächtnisgottesdienst und Abendmahlsfeier (P. Heeger); 14 U Abendmahlsf. (P. Heeger).

Eine Tasse **Kathreiner** sieht so aus wie eine Tasse Bohnenkaffee, er schmeckt auch so ähnlich - aber er ist doch anders: von **eigener Art!** Und danach will er auch behandelt sein. Man muß ihn kochen, drei Minuten lang kochen. Dann gewinnt man seinen ganzen Behalt!



**RAMSES**

*Rund und-gut!*

**... Und wer bezahlt's?"**

Das ist die Frage, wenn Kränkungen und Operationsfolgen kommen. Schützen Sie sich heute noch durch den Abschluss einer ausreichenden Krankenversicherung. Wir bieten schon für RM. 7,00 monatlich einer blühenden Familie bewährten Versicherungsschutz.

Unser unverbindliches Angebot ist Ihr Vorteil. Die Deutsche Mittelstands-Frankenkasse

**Volkswohl Dortmund**  
kostet wenig - leistet viel.

Ich habe Ihre Mitteilung gelesen und wäre nicht abgeneigt, Ihre neuesten Tarife einmal unverbindlich zu prüfen.

Name: \_\_\_\_\_  
Anschrift: \_\_\_\_\_

Bitte deutlich schreiben u. senden an:  
Bezirksdir. Schwenne, Dresden  
11, a. d. Kreuzkirche 1, Ruf 12521

**5. Kaffegeflügel-  
Lehr- und Werbeschau  
in Glasbütte**



Hotel „Stadt Dresden“  
in renovierten Saalräumen  
Sonnabend, 22. Nov. 1941,  
11-18 Uhr  
Sonntag, 23. Nov. 1941,  
9-18 Uhr

Wir zeigen: Präparierte Hühner und Tauben. Sonderchauen: Der Tier-schutz, Die Seidenraupe / Schlachtgeflügel-Verlosung. Beratung und Führung kostenlos. Um zahlreichen Besuch bittet die Ausstellungsleitung J. A. Hans Sachs

Zu dem am Sonnabend, 22. 11., 20 Uhr stattfindenden Kameradschaftsabend laden wir nochmals alle werten Gäste, sowie Mitglieder und deren Frauen herzlich ein.

Junges Ehepaar mit einem Kind sucht für sofort od. später beziehbare eine  
**2. bis 3-Zimmer-Wohnung**  
und Küche  
in Glasbütte oder Umgebung.  
Zuschriften unter A. S. 3611 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Altenberg.

**Kleines Wohnhaus**  
mit mindestens drei Wohnräumen zu kaufen oder mieten gesucht. Ich bin Selbstkäufer und kein Vermittler! Angebote mit Angabe des geforderten Preises und der Höhe der geforderten Anzahlung (auf Wunsch erfolgt auch volle Auszahlung).  
Ernst Schröder, Berlin W. 50  
Prager Str. 21

**Hausgehilfin**  
für Geschäftshaushalt gesucht. Alter gleich. Angenehme Dauerstelle. Auf Wunsch jeden Sonntag frei.  
Schuhgeschäft Lohse Nachf., Glasbütte

Pistolen } keine  
Jagdgewehre } überalterten  
Eisfernrohre } Modelle  
Feldstecher }  
Mirschgewehre } Rahngewehre  
Kasseln zu günstigen Preisen  
Gebrüder Kupfer Dresden A 1  
Schloßstr. 8

**Autsch, mein Finger!**

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen, dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, altmodischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen, straff sitzenden, heilungsfördernden  
**Wundpflaster**  
**TraumaPlast**  
in allen Apotheken und Drogerien.

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Austerung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

**Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners ...**



**... und trotzdem werden Güterwagen für wichtige Sendungen gestellt**

Jeder Güterwagen muß auf das beste ausgenutzt werden, wenn zum Nutzen aller die Reichsbahn die gewaltigen Anforderungen erfüllen soll, die der Krieg an sie stellt. Nichts Unwichtiges darf die Reichsbahn belasten. Der vorhandene Güterwagenpark muß ständig rollen.

**Beachten Sie daher folgendes:**  
Güterwagen bis zum Ladegewicht auslasten und bei Reichsbahn-Güterwagen im innerdeutschen Verkehr bis 1000kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit beladen. Nutzen Sie diese Möglichkeit bis zum letzten Kilogramm aus.

Durch einfache Einbauten läßt sich in vielen Fällen der Güterwagen zur Aufnahme einer größeren Gütermenge herrichten. Bei richtiger Planung sparen Sie dadurch außerdem Verpackungskosten und sichern sich gegen Schäden.

Vermeiden Sie jede Beschädigung der Güterwagen bei der Be- und Entladung. Ausbesserungsarbeiten am Güterwagen bedeuten Verlust wertvollen Laderaumes für alle und für Sie selbst.

Der sorgsame, verantwortungsbewußte Verloader berücksichtigt die kleinste Kleinigkeit. Viele Wenig machen ein Viel. Auf jeden Wagen kommt es an!

**HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST**



Je öfter man ihn trinkt, desto besser schmeckt er!

Ob man sie ißt oder trinkt, eine gut gemachte, richtige Mischung schmeckt immer - ja, sie schmeckt jedesmal besser, wie die Fachleute sagen. Der **Kornfranck** ist solch eine geglückte Mischung aus vier heimischen Rösterzeugnissen, welche trefflich aufeinander abgestimmt und innig miteinander verbunden sind. Deshalb schmeckt er auch so gut, so voll und rund - und deshalb schmeckt er um so besser, je öfter man ihn trinkt.



**Kornfranck**

ist so gut, weil er richtig gemischt ist!

Alle Drucksachen fertigt Buchdruckerei F. A. Kuntzsch, Altenberg



Imperialismus als Vermächtnis

Professor Schäfer, der Ordinarius für Geschichte an der Berliner Universität, behandelte in einem grundlegenden Vortrag den russischen Imperialismus und belegte mit einflussreichen Beispielen aus der Geschichte...

Durch dieses Streben nach Weltbeherrschung ist Moskau zu einer großen Gefahr für Europa, ja für die gesamte Kulturwelt geworden. Es war eine belgische Zeitung, 'Le Pays Réel' (Brüssel), die erst dieser Tage feststellt hat...

Peter I., den man auch den Großen nennt, wurde 1672 geboren, trat 1682 die Regierung an, etablierte sich 1689 als Alleinherrscher und ist 1725 gestorben. Das Bestreben Peters I., der in Holland den Schiffbau erlernte, zielte darauf ab, sein Land in reichlich gewaltigen Reformen in eine europäische Großmacht umzuwandeln...

Es ist erstaunlich, wie sehr die einzelnen Taten des Testamentes Peters des Großen mit den Argumenten des Bolschewismus und der bolschewistischen Politik übereinstimmen. Peter I. gab seinen Nachfolgern den Rat, das Volk in einem beständigen Kriegszustand zu erhalten...

Und so dachten auch die Bolschewisten Europa zu unterwerfen und zu beherrschen. Schritt für Schritt hat der Bolschewismus sich Herde in allen Ländern geschaffen, hat er sich überall eingetressen, hat er unter den verschiedensten Masken Nachpostitionen in fremden Staaten errichtet...

In der Nacht zum 20. November versuchten britische Schnellboote, ein deutsches Geleitschiff an der libyschen Küste zu torpedieren. Viermal wurde der britische Angriffsvorstoß von deutschen Bortorpedobooten abgelehnt...

Stolze deutsche Bilanz über 5 Monate Ostfeldzug

Die fünf Monate Ostfeldzug, die am 22. November zu Ende gehen, schließen mit einer stolzen Bilanz für die deutsche Wehrmacht ab. 1.700.000 Quadratkilometer wurden im Osten besetzt, 75 Millionen von den insgesamt 190 Millionen Bewohnern des gesamten Rußlands wohnen in diesen besetzten Gebieten...

Die sowjetische Kriegs- und Handelsflotte in der Ostsee und im Schwarzen Meer wurde dezimiert. 47 Kriegsschiffe wurden versenkt, 54 Kriegsschiffe schwer beschädigt, 119 Handelsschiffe mit einer Tonnage von 385.650 BRT. und 99 weitere Handelsschiffe, deren Tonnage nicht gemeldet wurde...

Von solchen Verlusten kann sich keine Armee der Welt mehr erholen, auch die bolschewistische nicht, zumal da die Sowjetunion mit dem Verlust von 17 Millionen Quadratkilometern ihres Landes drei Viertel ihrer Industrie verlor. Die ganze Größe der gewaltigen Leistung der deutschen Wehrmacht während der fünf Monate des Ostfeldzuges wird sich in Zukunft zeigen...

Neue Fortschritte im Osten

Zwei britische Handelsschiffe von Schnellbooten versenkt, zwei weitere Dampfer torpediert. - Deutsch-italienischer Gegenangriff in Nordafrika im Fortschreiten.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei den Kämpfen im Dnepr-Bogen und im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden weitere Fortschritte erzielt...

Vor Leningrad brachen Ausbruchversuche des Feindes in deutschem Abwehrfeuer zusammen. Vor der britischen Küste griffen Schnellboote in der Nacht zum 20. November einen stark gesicherten Geleitszug an und versenkten zwei feindliche Handelsschiffe...

Bei einem erneuten Nachtangriff kam es zum Kampfsieg mit britischen Bewachern und Schnellbooten. Hierbei wurde ein deutsches Schnellboot durch Zusammenstoß schwer beschädigt. Witten im Kampf wurde es von anderen Schnellbooten in Schleppe genommen, mußte aber auf der Rückfahrt aufgegeben und versenkt werden. Nach erfolgreicher Abwehr eines feindlichen Luftangriffes in den Morgenstunden setzten alle übrigen Schnellboote in ihren Stützpunkt zurück.

Kampfflugzeuge, die zu bewaffneter Unterstützung eingesetzt waren, beschädigten bei Tage im Seegebiet um England ein britisches Bortorpedoboot durch Bombentreffer.

In Nordafrika schreitet der Gegenangriff der deutsch-italienischen Truppen fort. Deutsche Jäger- und Sturmkommando-Gruppen zerstörten britische Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen an der libysch-ägyptischen Grenze. Bei Marsa Matruh wurden militärische Anlagen mit guter Wirkung bombardiert. Der Feind verlor in Luftkämpfen vier Flugzeuge.

In der Zeit vom 12. bis 18. November verlor die britische Luftwaffe 43 Flugzeuge. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien sechs eigene Flugzeuge verloren.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 20. November 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Angriffsmaßnahmen an der Ostfront verlaufen...



Der Staatsakt für Generaloberst Udet.

Im Reichsluftfahrtministerium fand der vom Führer angeordnete Staatsakt für den üblich verunglückten Generalinspektionsleiter Generaloberst Udet statt. Ritterkreuzträger hatten die Ehrenwache: der vordere links Oberstleutnant Galland, rechts Major Löhner. (Scherl-Boag.)

Neue Enttäuschung für Stalin

Die englischen und nordamerikanischen Zeitungen haben den Angriff britischer motorisierter Verbände in Libyen mit einem gewaltigen Stimmenaufwand begleitet. Inzwischen war den deutschen und den italienischen Wehrmachtberichten zu entnehmen, daß deutsch-italienische Truppen zum Gegenangriff angetreten sind, bei dem britische Panzer- und Kraftfahrzeugkolonnen zerstreut, zahlreiche Panzerwagen vernichtet und Gefangene gemacht worden sind...



Karte zu den Kämpfen in Nordafrika. Zeichnung Eigner-Deutscher Vaterlandverlag.

welterhin erfolgreich. Die Luftwaffe bombardierte sowjetische Flugstützpunkte an der Nordküste des Schwarzen Meeres und im Gebiet des mittleren Don. Kampffliegerverbände griffen Eisenbahntransporte und Bahnverbindungen im mittleren Frontabschnitt und östwärts des Wolchow an. Moskau wurde am Tage durch starke Kampffliegerkräfte mit Spreng- und Brandbomben belegt. Bei Leningrad schossen zwei Jagdfliegerverbände in hohem Anflug auf einem größeren feindlichen Transportverband acht feindliche Flugzeuge herab.

Im Kampf gegen Großbritannien wurde bei der Zerstörung eines mittleren Handelsschiffes durch Bombenwurf beschädigt. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen militärische Anlagen an der englischen Südküste. Das Verminnen britischer Häfen aus der Luft wurde fortgesetzt.

An der libyschen Küste wehrten im Geleitsdienst feindliche Bortorpedobooten einen Angriff britischer Schnellboote ohne eigene Verluste erfolgreich ab. Ein feindliches Schnellboot wurde in Brand geschossen. Mit seinem Verlust ist zu rechnen.

In Nordafrika sind die seit Tagen in Bereitstellung ständiger und südwestlich Sidi Omar erkannten britischen Kräfte am 18. November zu einem Vorstoß in Richtung auf Tobruk angetreten. Durch sofortige Gegenangriffe deutsch-italienischer Verbände wurden die weithin Sidi Omar angelegten Karten britischer Kräfte unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Zahlreiche feindliche Panzer wurden vernichtet.

Britische Panzer in Nordafrika zurückgeschlagen

Starke Angriffe an der Gondar-Front gescheitert.

DNB. Rom, 21. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Laufe des gestrigen Tages entwickelte sich die Schlacht in der Marmarica weiter. Die italienischen und deutschen Panzertruppen gingen, nachdem sie neuen Angriffen des Feindes hartnäckigen Widerstand geleistet hatten, zu Gegenangriffen über und schlugen die feindlichen Panzerverbände zurück, wobei zahlreiche Panzerwagen vernichtet und Gefangene gemacht wurden. Die Luftwaffe der Achsenmächte nahm aktiv an den Kämpfen teil.

An der Front von Tobruk heftige Kämpfe. Britische Flugzeuge bombardierten Tripolis und Benghazi. Es wurde kein Schaden angerichtet. In der Nähe der Küste der Syrte wurden drei englische Flugzeuge von der Abwehr abgeschossen und stürzten ins Meer.

An der Front von Gondar zerbrachen neue starke Angriffe des Feindes, die mit immer bedeutenderer Ueberlegenheit an Kräften und Mitteln vorgetragen wurden, an dem tapferen Widerstand unserer Abteilungen, die in fortgesetzten Gegenangriffen den Feind zwangen, sich unter schweren Verlusten zurückzuziehen.

In den vergangenen Nacht bombardierten britische Flugzeuge von neuem Neapel, Brindisi und Messina. Es wurden Wohnhäuser getroffen. In Brindisi sind sechs Tote und fünf Verletzte zu beklagen, und in Messina, wo die Bevölkerung despietische Ruhe und Disziplin bewahrt, 26 Tote und 24 Verletzte. In Neapel keine Verluste. Fallschirmkräfte schickten feindliche Flugzeuge ab, das Brennen zwischen Brocchia und Ischia abhörte.

Unsere Fliegerverbände bombardierten erneut militärische Ziele auf Malta, wo ausgedehnte Brände hervorgerufen wurden. In den frühen Morgenstunden des Freitag griff einer unserer Jagdverbände im Tiefstflug einen Flughafen der Insel an und schickte vier am Boden befindliche Flugzeuge in Brand. Ein anderer Verband schickte in einem Luftkampf gegen kleine feindliche Einheiten drei Hurricane ab.

Handwritten notes and advertisements on the left margin, including 'wollen, ken, alter arbei-dünnen', 't', 'er!', 'machte, hmeckt n. Der ung aus trefflich nander so gut, er um', 'nt ist!', 'llenberg'.



# Die Siegerin

Roman von Manny Seppeler-Becker

Umschlag-Rechtschutz. Deutscher Roman-Verlag vorm. L. Ullstein, Bad Nauheim (Hörsing)

(23. Fortsetzung)

„Warum haben Sie mir übrigens nicht geschrieben, daß Sie nach hier kommen würden, Peter?“

Er zögerte einen Augenblick, dann sah er sie offen an: „Ich wollte Sie überraschen — und hoffte, dabei einen Blick in ihr Herz tun zu können —! So, nun wissen Sie, was mit mir los ist, Renate.“

Renate war es selbst unmerklich zumute in der tiefen Stille, die nach den Worten des Mannes spürbar wurde, da sie die einzigen Menschen im Saale waren. Peter half ihr nicht, er hatte gesagt, was er zu sagen hatte, und sie mußte ihm nun Antwort geben.

Langsam hob sie das Gesicht zu ihm auf, schob ihre Hand in die seine: „Peter — ich kann nicht — ich möchte Sie nicht auch unglücklich machen wie — Ägel, dazu habe ich Sie zu lieb.“

„Ich bin stark genug, Renate, um die Kunst und die Familie zu lieben —, ich habe noch nie eine Frau vor dir geliebt, Renate“, legte er leise hinzu. Sanft strich er mit seiner breiten, festen Hand über ihr Gesicht, das in helle Röte getaucht war. Sie wußte nichts zu sagen und folgte ihm willig nach draußen, als er nun seinen Arm unter den ihren schob: „Kommi!“

In einem kleinen Weinhaus nahmen sie gemeinsam das Mittagessen ein, nachdem Renate Marieluise angerufen und ihr Fernbleiben entschuldigt hatte.

Am Nachmittag war Peter dann Gast bei Renate, und gewann im Sturm das Herz des kleinen Reiner, der die feinen Züge seiner Mutter und auch wohl ihr sensiblen Wesen geerbt hatte. Als Renate den Mann und den Jungen im gemeinsamen Spiel beobachtete, glaubte sie das Richtige zu tun, wenn sie sich und den Jungen Peter anvertraute. Noch konnten Mutterhände und das Mutterherz das Kind leiten — aber später? Sie errötete tief, als sie sich plötzlich die Frage stellte: Ist es nur deshalb? Sie wagte sich keine Antwort zu geben.

Dann, als sie allein waren und Peter sie küßte, drach das im Leid gereifte Weibtum durch, und Peter spürte erschauernd das Zittern, das ihren Leib durchstieß.

„Bald heiraten wir, ich will nicht lange warten.“

Drei wundervolle Tage verlebten Renate und Peter. Drei Tage, eine kurze Spanne Zeit, und doch eine Ewigkeit, gemessen an dem Glück, das sie den beiden Menschen brachten. Jede Minute kosteten sie aus, als ahnten sie eine dunkle Nacht, die ihnen keine Erfüllung gönnen wollte.

Schon waren die frühen Herbsttage, in denen alle Pracht des Sommers noch einmal aufblühte und eine unbestimmte, leise Wehmut in die Herzen lenkte.

Den letzten Tag vor Peters Abreise hatten sie für eine Fußwanderung bestimmt. Sie waren früh aufgebrochen, fuhren mit der Straßenbahn zur Endstation der südlichen Stadt. In leisem Dunst lagen die Höhenzüge jenseits des Flusses, dann brach leuchtend die Sonne durch und häßte Wälder, Felder und Wege in fast überirdischen Glanz. Rosend strich der Wind über die körnerlastigen Ähren.

Auf schmale Wege gingen Renate und Peter, ganz gefangen von der köstlichen Morgenseiter um sie her. Sie blieben am Rande des Kornfeldes stehen und atmeten ganz tief. Da plötzlich regte sich etwas und beide wendeten den Kopf. Ein paar Schritte von ihnen entfernte tauchte ein dunkler Kopf auf — und noch einer. Zigeuner! Ein brauner Burche und ein junges Weib, die anscheinend im Freien genächtigt hatten. Groß sahen die schwarzen Augen Renate und Peter an. Der Mann nahm nun ein Kind auf den Arm, holte einen Kamm aus der Tasche und kämte liebe-

voll die wirren Haare des winzigen braunen Menschleins. Das schlanke, braune Weib im bunten, zerklüfteten Kleide, große Perlen in den Ohren, neigte sich jetzt, sah strahlend das Kind an und griff nach dem flammenden Rohn. Wollte es ein Kränzlein winden für die nachdunklen Locken des Kindes — war es eine unbewußte Gebärde der ewigen Sehnsucht ihrer Rasse nach allem Bunten, Lockenden? — oder war es eine symbolhafte Handlung? Sieh, arm und heimatlos sind wir, aber die Natur gehört uns, wir ergreifen einfach Besitz von ihr! —

Renate und Peter standen wie gebannt, gingen dann langsam weiter, bis sie am Rande des Waldes ein schönes Plätzchen fanden. Hier blieben sie stehen, wandten einander plötzlich ihre Gesichter zu, und Peter erschraf beinahe vor dem tiefen Glanz in Renates Augen, er war erschüttert von dem Ausdruck grenzenloser Hingabe und reinsten Liebe. Peter neigte sich Renate entgegen, umschloß ihr zartes Gesicht mit seinen Händen und trank ihren Anblick in sich hinein — ihr Mund blühte und glühte ihm entgegen — wie eben der rote Rohn im Kornfeld —

Langsam gab er ihr Antlitz wieder frei und beugte sein heißes Gesicht auf ihre schmalen, kühlen Hände glücklich-trunken und dankerfüllt. Bis an die Grenze des Ertragbaren steigerte sich sein Gefühl für diese Frau:

„Ich liebe dich — ich liebe dich.“

Als er den Blick wieder hob, sah er in Renates Augen Tränen schimmern, während ihr Mund lächelte.

„Kommi“, sagte sie dann mit einer Stimme, die alle Seligkeit der Welt verhieß — „kommi!“

Renate hatte am nächsten Tage den Geliebten an die Bahn gebracht und in unbegreiflicher Trauer das Entschwinden des Juges begleitet. Sie hielt sich selbst. In drei Wochen würde er doch wiederkommen, und weitere drei Wochen später würde sie seine Frau sein.

Klein-Reiner und die Arbeit in der Klinik sorgten dafür, daß ihr keine Zeit zum Grübeln blieb, und allmählich wich die bange Ahnung von etwas Schwerem, das sie treffen würde, der Freude auf das baldige Wiedersehen mit dem Verlobten. Seine Briefe atmeten Liebe und Sehnsucht nach ihr und dem Kinde, obwohl es nicht aus seinem Blute war.

Heute hatte sie eine überraschende Nachricht von ihm erhalten, er war von einer Kunstvereinerung nach Italien eingeladen worden, nach Mailand. Nun konnte er nicht zu ihr kommen, wie verabredet, er würde ihr Näheres von Mailand berichten.

Obwohl Renate sehr enttäuscht war, nahm sie sich doch zusammen und schrieb ihm einen lieben Brief. Nicht noch einmal wollte sie an der Kunst schuldig werden. Erst kam seine Arbeit, dann sie.

Täglich erhielt sie wenigstens eine Karte von ihm. Er hatte ehrenvolle Aufträge erhalten und war voller Stolz und Freude.

„Fast wird mir bange vor soviel Glück. Geliebte — wären wir nur erst vereint —, ich kann den Tag nicht mehr erwarten. Ende der Woche fahre ich zurück nach München — und zwei Tage später bin ich bei dir und hole dich für immer zu mir —“, so schrieb er zuletzt.

Renate war heute später als sonst aus der Klinik heimgekommen. Sie hatte Professor Norman noch assistiert bei einer dringenden Operation an einem Kinde.

Als sie gegen neun Uhr abends das Wohnzimmer betrat, war sie so müde und abgelenkt, daß sie das verstörte Wesen Marieluisens zunächst nicht bemerkte. Nachdem sie aber gegessen und ein wenig geruht hatte, fiel ihr doch das seltsame Benehmen der Freundin auf.

„Was ist denn, Marie, du bist so merkwürdig — ist dir nicht gut?“ Fragend sah sie auch zu Mariens Mann hinüber, der jedoch schnell seinen Blick lenkte.

„Ja, nun aber — was habt ihr denn — ist was passiert.“ In steigender Unruhe sprang sie auf, „mit Reiner — du, so sprich doch!“

(Fortsetzung folgt.)

## Herausholen, was herauszuholen ist!



Es geht kein Weg daran vorbei: im Kriege muß alles länger halten, muß alles weiter reichen. So sorgsam wie noch nie wird also die Hausfrau darauf bedacht sein, daß ihre wirklich guten Sachen aus Wolle und Seide, aus Zellwolle und Kunstseide mit dem „Waschmittel für Feinwäsche“ gewaschen werden, wie sie auch für Weiß-, Grob- und Buntwäsche nur das entsprechende Waschpulver nimmt.

Aber auch die Waschmittel müssen heute weiter reichen. Man muß also an Waschkraft herausholen, was herauszuholen ist. Und die beste Ausnutzung des „Waschmittels für Feinwäsche“ gewährt folgendes Rezept: 1 Eßlöffel auf 4 Liter handwarmes Wasser. Da hinein die schmutzige Feinwäsche, soweit sie farbecht ist, 3 Stunden stehen lassen. Dann erst wie üblich waschen und spülen. Wer diesen Rat befolgt, der erzielt nicht nur die stärkste Reinigung, der reicht auch am längsten mit seinem Waschmittel.

Wer weiß, worum es heute bei der Wäsche geht, der nimmt zum Waschen stets das richtige Paket.

## Das 2. Spar-Teig-Rezept mit 50g Fett und 1 Ei, die guten Kartoffelhörnchen:



Teig u. veröffentl. Rezept „Kartoffelteig für Kleingebäck“ aus dem Dr. Oetker-Propell „Zeitgemäße Rezepte“.

Zutlung: Eine 2 gehobte Eßlöffel Marmelade. Zum Dekorieren: 1 Eigelb, 1 Eßlöffel entrahmte Frischmilch.

Man rollt den Teig dünn aus und röhrt Platten in der Größe eines Springformbodens oder eines flachen Glases daraus. Die Platten werden viermal durchgeschnitten, und zwar so, daß zunächst Hälften, dann Viertel und dann Achtel entstehen. Die Achtel werden an dem zur Mitte hinliegenden Spitz mit verquirlter Eigelb-Milch bestrichen, zur kürzeren Seite hin mit etwas Marmelade belegt, von dieser Seite her aufgerollt und zu Hörnchen geformt. Man bestreicht die Hörnchen mit Eigelb-Milch und legt sie auf ein gefettetes Backblech.

Backzeit: Eine 20 Minuten bei starker Hitze.

Die Hörnchen schmecken am besten, wenn sie frisch gegessen werden.

Mitte ausschneiden!

## mit Dr. Oetker Backpulver „Backin“!

### Stottern

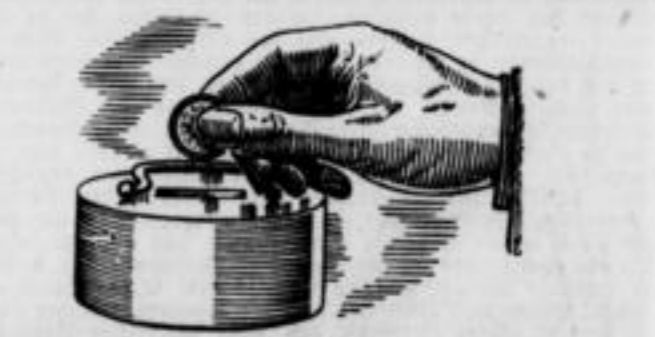
Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehemaligem schwerem Stotterer der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen ge-

gangen ist. (Falls Zusendung im verschlossenen Umschlag ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einsendung von 24 Pfg. in Briefmarken). Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt

werden. 35jährige Praxis. L. Warncke, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 93. **Landhäuser** mit u. ohne Garten, bez. Feld, auch für Vermietungsmoede pass. für zahlungsb. Int., gerucht. Erdölle m. Angebote. Bruno Schmidt, Dresden 11, Jirkusstr. 26, Ruf 22949 Grundstücke, Hypotheken seit 1904

1 Paar Zugochsen, 10-11 Jhr., verkauft Fürstenauf Nr. 1 Kleiner, transportabler Kachelofen zu verkaufen Schellerhaus 14b

## Im Kriege sollst Du eisern sparen, im Frieden kaufst Du dafür Waren



Zur Eröffnung von Eisernen Sparkonten sind wir bereit Die Sparkassen zu Altenberg, Bärenstein, Dittersdorf, Geising, Glashütte und Lauenstein



# Mund um den Weisingberg

Blätter zur Pflege der Heimatforschung, der Heimatliebe und des Heimatstuhles im Bergland zwischen Weißertitz und Gottscheuba



Monatsbeilage zum Mäglistal- und Weising-Boten

Herausgegeben von A. Kienigel, Meißen, Subwig-Richter-Strasse 5

Druck und Verlag: F. A. Kuntzsch, Altenberg

Nummer 11 November 1941

19. Jahrgang

Obwohl die Möglichkeit der Erhaltung eines gesunden Bauernstandes als Fundament der gesamten Nation kann niemals hoch genug eingeschätzt werden. Viele unserer heutigen Leiden sind nur die Folge des ungesunden, verfallenen gesellschaftlichen Zustandes. Ein fester Stock kleiner und mittlerer Bauern war noch zu allen Zeiten der beste Schutz gegen soziale Entkräftungen, wie wir sie heute besitzen. Dies ist aber auch die einzige Lösung. Adolf Hitler, „Mein Kampf“, S. 1, 143

## Leibnizens Vater ein Altenberger

Zum 225. Todestage des Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz am 14. November

Von Studentent Dr. Siegfried Matthes, Altenberg

Altenberg war schon vor Jahrhunderten durch seinen Bergbau eine bekannte Stadt. Die letzten Hunderte hatten sie berühmt gemacht. Für unser engeres Vaterland war sie wirtschaftlich sehr wichtig. Deswegen erreichte sie sich besonderer kurfürstlicher Fürsorge. Sie war gut bestellt und beherrschte neben den altmärkischen Familien viele, die infolge ihres Berufes nur vorübergehend hier wohnten. Die Namen der damaligen Bergmannsfamilien finden wir zum Teil heute noch vor. Sie leben hauptsächlich seit der Gründung des Bergwerks hier oben auf dem luftigen Kamm des Erzgebirges. Aber eine große Zahl ehemaliger Familiennamen Altenbergs ist heute erloschen und vergessen. Zu diesen gehört der Name Leibniz.

In der Meißnerischen Chronik von Altenberg vom Jahre 1747 finden wir auf Seite 318/319 folgendes berichtet:

Christoph Leibniz ward vom Churfürst August, von welchem er viel Gnade genossen, endlich zum Amtmann von Altenberg, nachher aber zum Schöffen in Pirna ernannt. Er war der Uralt-Vater von dem weltberühmten Baron von Leibniz, der eben basenjenige Wappen hernach geführt, welches von gedachten Christoph Leibnizens Herr Bruder, Paul von Leibniz, zuerst gebraucht; welcher Hauptmann auf der Windischen Gräniz in Ungern gewesen und im 1600. Jahre von dem Kaiser Rudolph dem andern dieses Namens seiner im Felde erworbenen Tapferkeit wegen in den Adelsstand erhoben worden war.

Nach den Angaben W. C. von Arnswaldts in seinem Aufsatze „Die Ahnentafel des Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz“ aus den „Mitteilungen der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengen-

schichte“ 7. Heft 1910, hat Christoph Leibniz in der Zeit zwischen 1560 und 1572 in Altenberg gewohnt. Bei alle 12 Jahre hindurch, steht leider nicht fest. Es ist unabweisbar, da 1562 bis 1568 bei Meißner der Amtsverwalter Arnold genannt wird. So bliebe für Leibniz die Zeit von 1560 bis 1562, denn 1568 bis 1571 war Köting im Amt. 1572 wurde Leibniz durch den Kurfürsten August (1553-1586), genannt Vater August, dem die Bergstadt besondere Fürsorge zu danken hatte, zum Ratsherrn in Pirna und 1576 zum Schöffen, ebenfalls in Pirna, ernannt. Er hatte dort die Steuern einzunehmen. Seine Frau war eine Dänin, Barbara von Rablenberg. Mutter Anna, die Kurfürstin, war eine dänische Königstochter. Sie hatte Barbara als Kammerjungfer nach Dresden gebracht. Die Vorfahren Christoph Leibnizens stammen aus Pöchlitz. Dort war sein Vater Ratsherr († 1562) und sein Großvater Ambrosius Leibniz Bürgermeister († 1551) gewesen.

Von den Söhnen des Altenberger Amtmannes wurde wieder einer Ambrosius genannt. Er war wie sein Vater Angestellter bei den sächsischen Bergwerken und kam als Stadt- und Bergschreiber nach Altenberg. Es war vielleicht seine Geburtsstadt; denn er erblühte am 14. April 1569 das Licht der Welt, als sein Vater möglicherweise noch hier wohnte. Das Amtshaus stand damals in dem „Amtsgarten“ in der heutigen Amtsgasse. Meißner berichtet hierüber auf Seite 346: „Ambrosius Leibniz war Stadt- und Bergschreiber zugleich und ein Großvater des weltberühmten Herrn Barons von Leibniz; starb Anno 1617 allhier.“ Ambrosius heiratete Anna Duerlin, die Tochter eines Bergbesizers in Königstein. Die Vorfahren Vater

erschienen und bei Strafe eines Disziplinar nicht aufzubleiben, sie hätten denn eine wichtige Ursache vorgebracht, so sie davon abhalten läßt.

Wollte jemand sein Bestium verkaufen, dann durfte das nur geschehen, wenn der Erbherr davon benachrichtigt wurde. Gesah es heimlich, ohne Vorwissen der Herrschaft, dann kostete es ein Schock Erbs, und außerdem war der Betreffende verpflichtet, der Gemeinde eine Sonne Bier zum Besten zu geben.

Ohne Vorwissen und Erlaubnis des Grundherrn durfte niemand sein Gut verpachten oder „vermießen“. Als Grund wird angeführt, „weil dadurch dem Erbherrn die Zinsen und Dienste nicht verrichtet werden.“ Wer darüber handelte, hatte zur Strafe zwei Schock zu entrichten.

Jog ein Bauer weg, so mußte er der Herrschaft zwei Taler, ein Häusler einen Taler, ein Hausgenosse zwölf Gr., erschuß der Schreibgebühr vor die Rundschaft“ entlegen.

Ein jeder, der seinem Sohne ein Handwerk lernen lassen wollte, mußte zuvor der Herrschaft zwei Taler, lassen zuvor der Herrschaft zwei Taler,

DAS KRIEGSWINTERHILFESWERK IST DAS MÄCHTYLLE BEKENNTNIS ZUR SOZIALISTISCHEN GEMEINSCHAFT UNSERES VOLKES. KRIEGSWINTERHILFESWERK 1941/42

wollt Großchen abführen. Nach der Zeit erhielt der Lehding „Pergament, Band und Caspel, was absonderlich zu bezahlen war.“

Auf einer Duse lagen folgende Lotten:

- 18 Großchen Dins und 30 Eier zu Walpurgis; 15 Jagdeter zu Jakob; 1 Old. 5 Gr. Dins zu Michaelis; 15 Jagdeter, 2 Schffel Zinskor, 2 Schffel Zinshalter und 1 Schffel Jagdhaier zu Martini; 8 Akerstage; 2 Erbschelstage; 1/2 Schragen Holz zu machen und 2 Gr. Hofe-Dach- und Wachsgeld zu Lichtmehl.

Zumme aller Zinsen und Zinsstücke, so das Dorf Börmögen jährlich abgeben mußte:

- 46 Gulden keinen Großchen 5 Pfennig Dins, 32 Schffel 2 Viertel Zinskor, 33 Schffel 1 Viertel Zinshalter, 21 Schffel Jagdhaier, 1 Füllhubn, 19 Schock 8 Stück Eier. Außerdem waren zu leisten: 3 Jahrtage, 36 Schmelstage, 18 Rechtige, 114 Akerstage und 554 Steuer-Schock.

Die 57 Gänse, die jährlich von den Untertanen an die Herrschaft abzuliefern waren, hatten die Orte Bärenstein (Stadt) und Waltersdorf auszubringen. Ein solcher Vogel wurde mit 5 Groschen in Anrechnung gebracht. Ferner erhielt die Herrschaft noch 114 1/2 alte Hühner, die je mit drei Groschen sechs Pfennig berechnet wurden, sowie 54 junge Hühner, wofür man 1 Gr. 9 Pf. für das Stück einsetzte, und außerdem noch drei Kapphühner (Kapaune) zu je 6 Gr. Dieses Federweid war ebenfalls von Waltersdorf und von Bärenstein (Dorf) anzuliefern. Merkwürdig ist, daß das Dorf Börmögen außer einem „Füllhubn“ kein Geflügel zu liefern hatte. Ob die Börmöchner Gänse und Hühner nicht ebenso schmeckten, wie die von Waltersdorf und Bärenstein? (Schluß folgt.)

Auch „was sie an Wirtuallen in ihrer Haushaltung nicht bedürftig sind und zu verkaufen haben“, mußte zuerst der Herrschaft angeboten werden.

Mit dem Düniger verhielt es sich ähnlich. „Die Untertanen haben sich bisher unterfangen, welche kein eld haben, ihren Tünger einem anderen, so Felder haben, zu verkaufen. Weil aber von Alters her solcher dem Lehns Herrn das vierstündige Fuder um vier Gr. geäußt worden, soll es nochmals darben verbleiben und welcher seinen Tünger einem Anderen verkauft, ist der Obzucht in ein Schock Gr. Strafe verfallen.“

Aber die Handwerksleute ist gesagt: Maurer, Zimmerleute, Glaser und Tischler mußten den Tag um drei Groschen auf dem Schloß und anderen Rittergutsgebäuden und Mauern, auch am Waldborn, der Schloßmühle und der Börmöchner Brücke am „Alten Wege“ arbeiten. Bei Arbeiten an den Hauptgebäuden bekam der Meister einen Groschen mehr. Sie wurden alle vierzehn Tage abgelöst. Früh punkt sechs Uhr hatten sie anzufangen und mußten mit einer Mittagspause von einer Stunde arbeiten, bis es abends sechs Uhr schlief. „Welcher Maurer oder Zimmermann ohne Vorwissen und Vergütung der Herrschaft anderswo in Arbeit liehet, soll, wenn er begehrt wird, geborsamlich erscheinen und seiner Arbeit so lange müßig gehen, bis diese fertig, im Belagerungsfall aber zur Strafe gezogen oder nicht zum Unterthan gebildet werden.“

Damals wurde viel mehr Glas angebaut als heute, nicht nur bei den Bauern, sondern auch auf den Fluren des Rittergutes. Hier mußten die Häusler und Hausgenossen von Stadt und Dorf Bärenstein auf dem Felde arbeiten, „sie müssen Glas und Hanf setzen, raufen, drehen, brechen, dreheln und Hanf sämmeln.“ Für diese Arbeit bekamen sie den Tag 6 Pf. und im Mittag eine Maßbrot, die in einem Gemüße und Eingebrocktem bestand und außerdem noch je Tag ein halbes kg Brot. Beim Brechen und Dreheln bekamen sie auch früh ein Stück Brot. Außer in Bärenstein und Waltersdorf hatten auch in Börmögen die Weiber der Häusler und Hausgenossen für die Herrschaft zu spinnen, und zwar „täglich ein Stück“. Wie groß das war, ist leider nicht zu ersehen. Dafür bekamen sie „es mag klar, mittel oder grobes seyn, 2 Gr. 6 Pf.“ Ein jeglicher Lehensweter im Dorfe mußte der Herrschaft das Stück „vor zwei Gr. 3 Pf. würtzen, es sey klar, mittel oder grobes Garn.“

Auch die „Pfeinlichen Kosten“ hatten die Untertanen zu tragen. War jemand aus dem Dorfe auf dem Bärensteiner Schloße in Untersuchungshaft, so hatte die Gemeinde „alle Unkosten und was auf die Gefangenenen Kost geht, wie auch das Denkergehd“ zu bezahlen.

Bis zum Jahre 1702 land im Lehngerichte zu Börmögen alljährlich das Ehegebing, ein Rügen-Gericht, statt, „darbey die Untertanen den Lehns Herrn mit seynen Leuten kostlich halten mußten.“ Das wurde im oben genannten Jahr anders. Von da an wurde das Ehegebing auf dem Schloße zu Bärenstein abgehalten. Alle Untertanen waren zum Erscheinen verpflichtet. Der Gerichtsherr aber erhielt von der Gemeinde einen Taler für die ausgefallene Maßigkeit. „Es soll der Ort, wenn die Rügen, Ehebothe und Verbothe publiziert werden, mit seiner vollkommenen Mannschaft an Wirtzen, Hausgenossen und erwachsenen Söhnen alle Jahre einmal auf vorher ergangenes Gebot unaußenbleibende



